

Bildung für ein gelingendes Leben!

Präambel

Diese Position wendet sich in erster Linie an Entscheidungstragende in der Jugend- und Bildungspolitik, der Wirtschaft sowie in unserer Kirche. Sie dient aber auch den Mitgliedern in der DPSG zur Orientierung und eigenen politischen Verortung.

Auch wenn die DPSG sich für ein lebenslanges Lernen ausspricht, nimmt sie als Kinder- und Jugendverband in diesem Positionspapier eben diese Altersgruppe besonders in den Blick. Dies tut sie aus der Verantwortung eines Bildungsträgers heraus, auch andere Bildungsträger von ihren Ansichten, Haltungen, Methoden und eigenen Beiträgen zu überzeugen. Dabei beschränkt sich die DPSG in diesem Papier auf eine Positionierung im nationalen Kontext. Als Teil einer weltweiten Erziehungsbewegung ist ihr bewusst, dass im internationalen Vergleich, insbesondere außerhalb der OECD-Länder, ganz andere Probleme in den Blick rücken müssten.

Bildungsgerechtigkeit muss eine Gerechtigkeit nach dem Gleichberechtigungsprinzip sein. Alle Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene müssen gleiche Rechte und Chancen bekommen, Bildung zu erlangen. Als wertorientierter Verband hat die DPSG ein Idealbild davon, wie junge Menschen „gebildet“ sein können. Die DPSG als Bildungsträger arbeitet daran mit, diese Forderungen aktiv zu verwirklichen. Sie unterstützt Benachteiligte und fordert Begabungen immer neu heraus.

Die DPSG sieht Ungerechtigkeiten im Bildungssystem auf zwei unterschiedlichen Ebenen. Zum einen auf der Ebene der Zugangsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen zu dessen Einrichtungen. Nur ein gerechter Zugang erlaubt gerechte Bildung (1.). Zum anderen auf der Ebene des Bildungsverständnisses (2.). Ein verkürzter Bildungsbegriff beschränkt Kinder und Jugendliche in der Entfaltung ihrer Fähigkeiten (2.1), was sich mit dem Menschenbild der DPSG nicht vereinbaren lässt (2.2). Sich ihrer eigenen Bildungsleistungen vergewissernd (3.), stellt die DPSG entsprechende Forderungen an die Verantwortlichen in Staat und Gesellschaft und gibt die Zusage, sich an deren Erfüllung im Rahmen ihrer eigenen Kompetenzen und Möglichkeiten zu beteiligen (4.)

1. Gerechter Zugang zu Bildung

Bildungsgerechtigkeit ist abhängig von einem gerechten Zugang zu Bildung. Um an Bildungsprozessen teil zu haben, müssen Kinder und Jugendliche Zugang zu den Einrichtungen der verschiedenen Bildungsträger haben. Nur wenn diese Zugänge offen für alle Kinder und Jugendlichen sind, kann Bildung für sie gerecht sein.

Die Hindernisse, die einen freien Zugang zu Bildung verhindern, sind vielfältig und in ihrer Zusammensetzung je nach Bildungsträger und Bildungsform unterschiedlich gewichtet. Als Bildungsträger sind leider auch die Jugendverbände von diesem Aspekt der Zugangsproblematik betroffen. Finanzielle Ressourcen, kultureller und familiärer Hintergrund, sozialer Status und Wohnort spielen hierbei für einen möglichen Zugang ebenso eine Rolle wie auch Image und Ansprüche der Bildungsträger.

In dieser Auseinandersetzung beruft sich die DPSG auf ihre jugend- und kirchenpolitischen Dachorganisationen und schließt sich den Urteilen des DBJR¹, des BDKJ² und des ZdK³ an. In einem eigenen Prozess („DPSG im Wandel“) setzt sie sich mit der Frage eines gerechten Zugangs zu ihren Angeboten auseinander und sucht nach geeigneten Maßnahmen, auch hier Benachteiligungen auszugleichen.

2. Ganzheitliches Bildungsverständnis

Bildungsgerechtigkeit ist ebenso abhängig von einem breiten Bildungsverständnis. Als Pfadfinderinnen und Pfadfinder verstehen wir Bildung ganzheitlich. Aus unserer christlichen Prägung heraus sehen wir die Menschen von Gott mit unterschiedlichen Begabungen und Talenten ausgestattet. Wenn politische, gesellschaftliche oder wirtschaftliche Debatten und Forderungen Bildung auf rein kognitive Begabungen reduzieren, blenden sie dadurch andere zentrale Kategorien des Menschseins aus. Eine Aufwertung einer bestimmten Begabung wertet immer auch andere Begabungen

1 Deutscher Bundesjugendring: Positionspapier Bildung in Jugendverbänden. Berlin, 2008 und „Laut werden – für bessere Schule“. Berlin, 2004.

2 Bund der Deutschen Katholischen Jugend: Für eine chancengerechte Schule. Altenberg/Düsseldorf, 2008 und „Bildungsgerechtigkeit in Deutschland – Schule gerecht gestalten“. Altenberg/Düsseldorf, 2006.

3 Zentralkomitee der deutschen Katholiken: Bildung unabhängig von Herkunft! Gerechte Beteiligung an lebensbegleitender Bildung. Bonn, 2009.

56 ab. Dies ist aus Sicht der DPSG unzulässig und führt in der Konsequenz zu Bildungsungerechtigkeiten,
57 beispielsweise in der individuellen Förderung oder der sozialen und finanziellen Anerkennung.
58

59 2.1 Bildungsbegriff

60 Die DPSG füllt den Begriff von Bildung in ihrer Ordnung: „Der Verband fördert junge Menschen: Sie
61 lernen ihre sozialen und emotionalen, spirituellen und geistigen sowie körperlichen Fähigkeiten ein-
62 zusetzen“. ⁴

63 Damit beschreibt sie Bildung zum einen sehr breit, zum anderen aber auch in ganz konkreten Ka-
64 tegorien, die alle gleichermaßen wichtig sind. Die DPSG verwehrt sich einer einseitigen Verwen-
65 dung von Bildung auf eine kognitive Entwicklung hin. Diese ist auch wichtig, aber eben nicht nur.
66 Die Verkürzung des Bildungsbegriffs oder die Hervorhebung nur einer Kategorie über die anderen
67 stellt eine elementare Ungerechtigkeit dar.

68 Als zentrales Ziel ist die Bildung auf ein gelingendes Leben⁵ hin ausgerichtet. Die Förderung junger
69 Menschen in allen benannten Kategorien ist daher unerlässlich.
70

71 Die DPSG ist Teil der weltweiten Erziehungsbewegung des Pfadfindens. In den Grundlagen der
72 Pfadfinderbewegung⁶ und der Ordnung der DPSG wird die pfadfinderische Methode als „ein Sys-
73 tem fortschreitender Selbsterziehung“ beschrieben. Junge Menschen übernehmen aus eigener Ein-
74 sicht und aus eigenem Entschluss Erziehungsziele, bejahen diese oder setzen sie sich selbst⁷. In
75 diesem Sinne versteht sich DPSG daher auch als Bildungsträger in Deutschland.
76

77 2.2 Menschenbild

78 Als katholischer Jugendverband bauen wir unsere Arbeit auf einem christlichen Menschenbild auf,
79 in dem der Mensch von Gott als sein Ebenbild geschaffen und geliebt ist. Jeder Mensch ist von ihm
80 mit verschiedensten Kompetenzen und Fähigkeiten beschenkt und ist aufgerufen, diese Gaben zum
81 Gelingen des Lebens und der Gemeinschaft einzusetzen. Dabei besitzt jeder in allen oben beschrie-
82 benen Kategorien sowohl schon ausgebildete grundlegende Kompetenzen wie auch besondere noch
83 zu schöpfende Potenziale.

84 Der Mensch ist als soziales Wesen auf den Umgang mit anderen angewiesen und hat Grundkompe-
85 tenzen, mit diesen zu interagieren (*soziale Fähigkeit*). Auch das Empfinden und der Ausdruck von
86 Gefühlen (*emotionale Fähigkeit*) sind dem Menschen von Grund auf ebenso gegeben wie ein
87 Grundbedürfnis, über sich und die Welt hinaus Sinn zu finden (*spirituelle Fähigkeit*). Die eigene
88 Umwelt wahrzunehmen, zu verarbeiten und für sich zu bewerten (*geistige Fähigkeit*), komplettie-
89 ren unser Menschenbild mit der Fähigkeit auch diese zu gestalten (*körperliche Fähigkeit*).

90 Die in sich ruhenden Potenziale eines jeden Menschen, seine Kompetenzen in den einzelnen Kate-
91 gorien auszubauen, sind vielfältig und unterschiedlich. Sie machen jeden einzelnen Menschen indi-
92 viduell und einzigartig. Aufgabe allen pädagogischen Handelns ist es daher, diese Potenziale in Kin-
93 dern und Jugendlichen zu fördern, damit sie ihre eigene Persönlichkeit selbstbestimmt entwickeln.
94 Erst die Kompetenzentwicklung in allen Kategorien über ein Mindestmaß hinaus sowie die Entfal-
95 tung der Potenziale in einzelnen Kategorien befähigen zu einem gelingendem Leben. Sowohl das
96 eine als auch das andere Kindern und Jugendlichen zu verweigern, stellt eine weitere Bildungsun-
97 gerechtigkeit dar.
98
99

100 3. Eigene Leistungen der DPSG als Bildungsträger

101 Die DPSG hat sich in der Ordnung einen eigenen Erziehungs- und Bildungsauftrag neben Familie
102 und Schule gegeben. In diesem Verständnis trägt sie in allen Bildungskategorien eigene Leistungen
103 als Bildungsträger zu einem gelingenden Leben von Kindern und Jugendlichen bei.

104 Die Beschreibungen der einzelnen Bildungsleistungen sind nicht immer klar zu trennen. Insoweit
105 stellt die Zusammenstellung nur eine analytische Trennung dar. Viele Leistungen können mehreren
106 Kategorien zugeordnet werden oder sind eng mit einander verknüpft – eben einem ganzheitlichen
107 Bildungsbegriff entsprechend. In allen Kategorien wirkt die Reflexion der Erlebnisse als wesentli-
108 ches Element, um Bildungsleistungen zu erzielen.
109

4 Ordnung der DPSG, Seite 8.

5 „Gelingendes Leben“ soll hier im Anschluss an Wolfgang Wahl als „Inbegriff für das subjektiv erfahrene und objektiv feststellbare Wohlergehen eines Menschen“ verstanden werden. In: W. Wahl: Gelingendes Leben als Leitperspektive Sozialer Arbeit? Ein Beitrag zur sozialarbeitswissenschaftlichen Theoriebildung. Augsburg, 2009

6 World Organisation of the Scout Movement: Grundlagen der Pfadfinderbewegung. Neuss, 1997.

7 Vgl.: RDP/RdP: Jugendpolitisches Konzept. Berlin, 2006.

110 **Bildungskategorie: sozial**

111 Der Alltag der DPSG vollzieht sich in Gruppen unterschiedlicher Konstellationen. Das Zusammenle-
112 ben in der Gruppe fördert die Entwicklung von Teamfähigkeit, Feedbackkompetenz, Kompromiss-
113 bereitschaft, Solidarität und Konfliktfähigkeit. Der Wechsel zwischen Klein- und Großgruppe bietet
114 einen Entfaltungsraum für demokratische Kompetenzen der Entscheidungsfindung und der Interes-
115 senvertretung. Das Pfadfindergesetz und das Versprechen gegenüber der Gruppe lehren Verbind-
116 lichkeit, Zuverlässigkeit und Verantwortungsübernahme. Die unterschiedlichen Engagementfelder
117 der DPSG unterstützen die Entwicklung verschiedener weiterer sozialer Kompetenzen, wie den Ein-
118 satz für Frieden, den Umgang mit Menschen mit Behinderungen oder das Zurechtfinden in interkul-
119 turellen Zusammenhängen. Dies alles führt dazu, dass Kinder und Jugendliche sich als aktive Mit-
120 glieder der Gesellschaft erleben.

121
122 **Bildungskategorie: emotional**

123 In sich selbst und andere hinein zu fühlen, auf sich zu achten, Empathie zu entwickeln, eigene kör-
124 perliche, geistige und seelische Bedürfnisse zu spüren und diese schließlich zu verbalisieren, wird in
125 der DPSG gefördert. Als koedukativer Verband bestärkt die DPSG das eigene Rollenbild als Mäd-
126 chen und Frau oder als Junge und Mann und reflektiert es fortlaufend. Die Programmangebote in
127 den Gruppenstunden und im Lager sind durch Stil- und Kulturelemente geprägt, die Atmosphäre
128 schaffen und als Wert vermitteln. Fortschreitende Angebote beinhalten es, sich immer wieder neu-
129 en Herausforderungen, aber auch Ängsten zu stellen und sie erfolgreich zu meistern. Das Leben in
130 den vier Altersstufen schafft zum einen Freundschaften und Vertrauen in Jüngere, Gleichaltrige und
131 Ältere, zum anderen bringt der Wechsel der Gruppe in die nächste Altersstufe aber auch eine ge-
132 sunde Kultur des Abschieds mit sich.

133
134 **Bildungskategorie: spirituell**

135 Die DPSG begreift sich als Teil der Kirche, die in den Gruppen der DPSG erlebt werden kann und in
136 den Kirchenbildern der DPSG Ausdruck findet⁸. In der DPSG gibt es unterschiedliche Orte und Ele-
137 mente, in denen spirituelle Momente erlebt werden können: Es gibt ganz konkrete spirituelle Ele-
138 mente im Alltag der DPSG, wie Gottesdienste oder Morgenrunden. Dann wird der Glaube auch in
139 der Tat als tätige Nächstenliebe lebendig. Und schließlich wirken Leiterinnen und Leiter durch ihr
140 authentisches und personales Leiten als Zeugen für die Frohe Botschaft. Die Erfahrungen, die Kin-
141 der und Jugendliche machen, werden spirituell gedeutet und sie werden dazu ermutigt, eigene
142 Ausdrucksformen für ihren Glauben zu finden. Grundorientierung dafür bietet die Weitergabe der
143 katholischen Glaubensinhalte. Als weltweite Bewegung ermöglicht das Pfadfinden auch, besonders
144 bei internationalen Begegnungen und Lagern, die Begegnung mit anderen Formen des Glaubens,
145 was interreligiöse Offenheit einerseits und die Verständigung über den eigenen Glauben anderer-
146 seits bestärkt.

147
148 **Bildungskategorie: geistig**

149 Neben der Vermittlung spezieller Techniken und Fertigkeiten, die für pfadfinderische Aktivitäten
150 notwendig sind (Verantwortungsbewusstsein, Umgang mit der Natur, Zelt- und Knotentechniken,
151 etc.), sind zunächst die inhaltlichen Engagementfelder wie Behindertenarbeit, Internationale Ge-
152 rechtigkeit und Ökologie entscheidende Bildungsbereiche, in denen Wissen weitergegeben wird.
153 Allgemein geht es der DPSG aber darum, dass Kinder und Jugendliche selbstbestimmt Leben. Sie
154 entwickeln eine kritische Weltsicht, zu der es gehört, Zusammenhänge zu kennen, zu bewerten
155 und daraus eigene Handlungsoptionen abzuleiten. Eine Handlungsoption ist immer, die eigene Posi-
156 tion in den Verband und die Gesellschaft einzubringen. Die dazu notwendigen Kompetenzen der
157 Verbalisierung eigener Überzeugungen und der Mehrheitsbildung werden in den demokratischen
158 Strukturen des Verbandes gelernt. Die vielfältigen Angebote der DPSG fördern schließlich auch die
159 Fähigkeit, Projekte und Unternehmungen selbstbewusst und reflektiert zu organisieren und durch-
160 zuführen.

161
162 **Bildungskategorie: körperlich**

163 Bei den Aktivitäten in der Natur ist diese nicht nur Ort, sondern auch Methode. Die Bewegung
164 draußen bringen die Ausbildung spezieller Fertigkeiten wie Geschicklichkeit, Ausdauer, Körper-
165 wahrnehmung und Achtsamkeit mit sich. Das Leben im (Zelt-)Lager lehrt Kompetenzen in unter-
166 schiedlichen Feldern des Handwerks und der Hauswirtschaft. Die Programmangebote bilden ein
167 breites künstlerisches Entwicklungsspektrum von Musik über Tanz und Malerei bis hin zu neuen
168 Medien. Zudem wird durch die Gruppenaktivitäten ein bewusster Umgang mit dem eigenen Körper
169 und dem der anderen Gruppenmitglieder und ein gesundes Maß von Nähe und Distanz gefördert.
170 Dabei geht es auch darum, einen respektvollen Umgang mit der eigenen Sexualität zu erlernen.
171 Kinder und Jugendliche werden bestärkt, ihren eigenen Körper anzunehmen, die Intimsphären an-
172 derer werden respektiert.

173 4. Forderungen und Handlungsoptionen

174 Aus den konstatierten Ungerechtigkeiten heraus stellt die DPSG ihre Forderungen und leitet Hand-
175 lungsoptionen ab. Sie wendet sich damit vor allem an Politikerinnen und Politiker der Jugend-
176 Bildungsressorts sowie an Führungskräfte der Wirtschaft. Beide sind Verantwortungstragende der
177 Gesellschaft für diesen Themenbereich. Um den entsprechenden politischen Diskurs zu unterstüt-
178 zen, wendet sie sich ebenso an die Verantwortlichen in der Kirche, der Deutschen Bischofskonfe-
179 renz und dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken. Und sie wendet sich an die Pfadfinderin-
180 nen und Pfadfinder in ihrem Verband, sich auf allen Ebenen für Bildungsgerechtigkeit einzusetzen.

181
182
183 **Wir fordern, dass Kinder und Jugendliche einen freien und gerechten Zugang zu schuli-**
184 **scher und außerschulischer Bildung bekommen.** Kindern und Jugendlichen soll es unabhängig
185 von ihren Rahmenbedingungen möglich sein, ihre Potenziale in den einzelnen Bildungskategorien
186 zur vollen Entfaltung zu bringen.

187
188 Dazu leisten wir einen eigenen Beitrag in unserem Verbandsentwicklungsprozess „DPSG im Wan-
189 del“. Darin reflektieren wir eigene Zugangshemmnisse und eröffnen neue Zugänge zum Pfadfinden.

190
191
192 **Wir fordern, dass in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft alle fünf Bildungskategorien (der**
193 **sozialen, spirituellen, emotionalen, geistigen und körperlichen Bildung) gleichwertig als**
194 **wichtig und bereichernd anerkannt werden.**

195 Bildung ist mehr als die Anhäufung von Wissen und Techniken, unabhängig von der Institution in
196 der sie vermittelt wird. Eine ganzheitliche Sicht des Menschen entsteht erst durch die Wahrneh-
197 mung der Gesamtheit seiner Fähigkeiten und Potenziale in allen Bildungskategorien.

198
199 Konkret bedeutet das für uns:

- 200 • Das Recht auf ganzheitliche Bildung im Sinne des Artikels 29 der Kinderrechtskonvention⁹
201 wird gesetzlich festgeschrieben.
- 202
203 • Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie das Bundesminis-
204 terium für Bildung und Forschung führen eine gemeinsame Kampagne für einen breiten
205 Bildungsbegriff durch, an der sich die Jugendverbände beteiligen.
- 206
207 • Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Gesellschaft erweitern die politische Debatte über Bil-
208 dungsungerechtigkeiten um die Problematik und die Folgen eines verkürzten Bildungsver-
209 ständnisses.
- 210
211 • Die Unterrichtspläne werden in allen Schulformen mit expliziten Elementen sozialer, emoti-
212 onaler, spiritueller und körperliche Bildung weiterentwickelt.
- 213
214 • Außerschulische Bildungsarbeit wird in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft als wertvolle und
215 wichtige Ergänzung der Bildungsarbeit an Schulen wahrgenommen und entsprechend aner-
216 kannt.

217
218 Dazu leisten wir einen eigenen Beitrag, in dem wir uns in unseren kirchlichen und politischen Dach-
219 organisationen sowie in Politik und Gesellschaft für einen ganzheitlichen Bildungsbegriff einsetzen.
220 Für eine Mitträgerschaft von Kampagnen, die dies unterstützen, stehen wir bereit.

221
222
223
224
225 **Wir fordern, dass sich alle Bildungsprozesse in ihren Zielen und Handlungen darauf aus-**
226 **richten, dass das Leben von Kindern und Jugendlichen gelingt.**

227 Bildung darf keinen rein wirtschaftlichen Nutzen zum Ziel haben. Sie ist notwendig, um ein eigen-
228 ständiges, selbstbestimmtes und freies Leben zu führen. Gleichzeitig rufen wir die Bildungsträger in

⁹ Artikel 29 [Bildungsziele; Bildungseinrichtungen]:

(1) Die Vertragsstaaten stimmen darin überein, dass die Bildung des Kindes darauf gerichtet sein muss,

a) die Persönlichkeit, die Begabung und die geistigen und körperlichen Fähigkeiten des Kindes voll zur Entfaltung zu bringen; [...]

d) das Kind auf ein verantwortungsbewusstes Leben in einer freien Gesellschaft im Geist der Verständigung, des Friedens, der Toleranz, der Gleichberechtigung der Geschlechter und der Freundschaft zwischen allen Völkern und ethnischen, nationalen und religiösen Gruppen sowie zu Ureinwohnern vorzubereiten; [...]

229 Deutschland dazu auf, Bildung in Deutschland unter ganzheitlichen Gesichtspunkten zu verwirkli-
230 chen und zu fördern.

231
232 Konkret bedeutet das für uns:

- 235 • Politik und Verwaltung der Bildungs- und Familienressorts auf Bundes- und Landesebene
236 beziehen die Jugendverbände in die Prozesse, Debatten und Aktivitäten in der Verwirkli-
237 chung von Bildungsgerechtigkeit mit ein.
- 238
239 • Die Jugendverbände werden auch als Bildungsträger ernst genommen. Gemeinsam mit ih-
240 nen werden auf Bundes-, Landes- und Kommunalebene gemeinsame Projekte zum Beispiel
241 in sozialen Brennpunkten oder ländlichen Räumen angestoßen.
- 242
243 • Die Forschung über die Effekte von außerschulischer Bildung wird ausgebaut. Dafür stellen
244 die Bundes- und Landesregierungen ausreichend finanzielle Mittel zur Verfügung.

245
246 Dazu leisten wir einen eigenen Beitrag, in dem wir unsere Positionen aktiv in die Debatten der Bil-
247 dungspolitik einbringen, auch in Zusammenarbeit mit anderen Verbänden und deren Zusammen-
248 schlüssen. Wir realisieren eigene Modellprojekte zur Verwirklichung von Bildungsgerechtigkeit und
249 werten sie diesbezüglich aus.

250
251
252 *„Als Mitglieder der DPSG stehen wir in der Verantwortung zur Mitgestaltung der lokalen, nationalen
253 und internationalen Gemeinschaft. Wir leisten einen Beitrag zur Weiterentwicklung der Gesellschaft
254 zu mehr Gerechtigkeit und Frieden.“¹⁰*

255
256
257
258 Beschlossen von der 74. Bundesversammlung der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg am
259 05.06.2010 in Essen-Kettwig.

¹⁰ Ordnung der DPSG, S. 12.